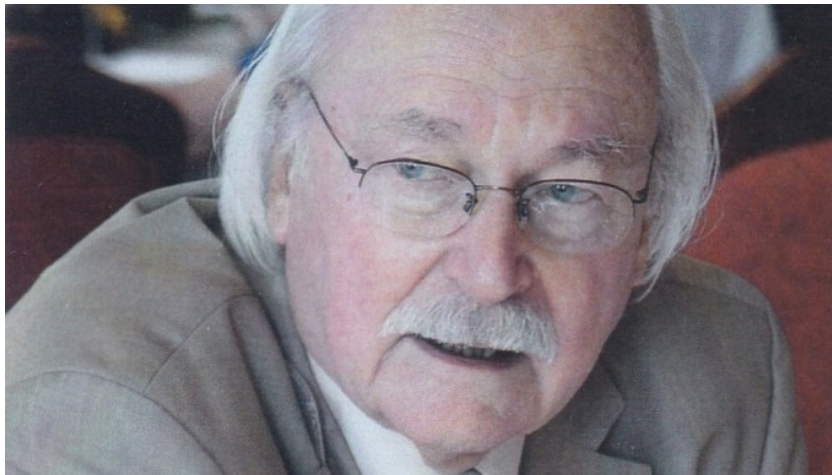


Heidelberger Philosoph

Spekulative Nüchternheit

Ein Leben mit der Philosophie Hegels: Zum Tod des Heidelberger Philosophen Hans Friedrich Fulda.

Von JÜRGEN KAUBE



© privat

Der Heidelberger Philosoph Hans Friedrich Fulda

Wer etwas schon weiß, hat Hans Friedrich Fulda einmal geschrieben, „und sei’s im Glauben, für den werden Gründe, aus denen man es erkennen kann, ziemlich witzlos.“ Das war damals in Richtung der Theologen und ihres Umgangs mit dem Wort „Gott“ gesagt. Fulda war es um die Aufhellung solcher Gründe zu tun. Sein ganzes Leben lang hat er sich mit den schweren Begriffen der Philosophie Hegels auseinandergesetzt: absoluter Geist, Unendlichkeit, Begriff des Begriffs. Dabei war seine Devise, dass man die fundamentalen Probleme der philosophischen Tradition, etwa den Dualismus von Geist und Natur wie auch den Versuch einer „monistischen“ Vereinigung beider, nicht dadurch loswird, dass man sich von ihnen abwendet und das eigene Denken zu einem „nachmetaphysischen“ erklärt.

Das war in Richtung von Jürgen Habermas gesagt. Wie Fulda das späte Gottesprogramm seines Gegenübers wahrgenommen hat, wissen wir nicht, aber es ist zu vermuten, dass ihm das Innehalten von Habermas beim frühen Hegel aufgefallen wäre. Fulda beschäftigte sich in seinen Schriften vor allem mit dessen ausgereiften System. Promoviert wurde der 1930 in Stuttgart geborene Fulda 1961 in Heidelberg über die „Wissenschaft der Logik“ und ihre Einleitung in Gestalt der „Phänomenologie des Geistes“. Das Buch, das der Frage nach Hegel als einem Denker nachgeht, der es sehr mit Einleitungen und Vorreden hatte, wirkt heute noch frisch. Später schrieb Fulda über Hegels Rechtsphilosophie und seine „Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften“. Die dreißig Seiten, die er in Otfried Höffes „Klassiker der Philosophie“ von 1981 geschrieben hat, gehören zum Besten, was in diesem knappen Umfang über Hegel zu lesen ist.

Nach seiner ersten Professur in Bielefeld, die er 1974 antrat, kehrte Fulda 1981 nach Heidelberg zurück. Von dort war Dieter Henrich, der die Heidelberger Schule der analytischen Erschließung des Deutschen Idealismus gegründet hatte, gerade nach München berufen worden. Fulda gehörte im Zusammenhang dieser Schule zu den trockensten Autoren, Romantik und Kritische Theorie lagen ihm ebenso fern wie Grenzüberschreitungen der Philosophie in Richtung einer Weisheitslehre. Er stritt mit Michael Theunissen über Hegels Logik als universale Kommunikationstheorie, er lehnte, sich akribisch auf die Gegner einlassend, die „Umstülpung“ Hegels durch den Marxismus ab, er rekonstruierte Friedrich Jacobis Kritik der materialistischen Aufklärung. Das Heidelberger Verzeichnis seiner digitalisierten Texte umfasst mehr als einhundert Bücher und Aufsätze.

Nach Dieter Henrich, Ernst Tugendhat, Klaus Düsing und Peter Bieri, die alle in diesem Jahr starben, ist nun auch Hans Friedrich Fulda am vergangenen Donnerstag im Alter von 93 Jahren in Berlin verschieden. Eine ganze Generation der Philosophie in Deutschland tritt ab.

Quelle: F.A.Z.